

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 96.

Halle, Donnerstag den 26. April
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Berlin, d. 25. April. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Superintendenten Eschenhagen zu Groß-Derner, im Reg.-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Schullehrer und Küster Mogk zu Zschernitz, im Reg.-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Swinemünde abgereist.

Im Monat Januar d. J. hatte der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Konsistorien, die evangelisch-theologische Fakultäten und mehrere der Lehrer des Kirchenrechts an den Hochschulen des Landes aufgefordert, sich in umfassenden Gutachten über die Maßregeln zu äußern, welche sie im Hinblick auf die Grundsätze der evangelischen Kirche und die Verhältnisse der Gegenwart für erforderlich erachteten, um den 12ten Artikel der Verfassungs-Urkunde in Vollziehung zu setzen. Gegenwärtig ist die Mehrzahl dieser Gutachten eingegangen, und das Eintreffen der übrigen ist in der nächsten Zeit zu erwarten; es werden mithin die Beratungen über die zur Verwirklichung der Selbstständigkeit der Kirche einzuleitenden Schritte demnächst eröffnet werden können. Inzwischen ist es aber als angemessen erschienen, die Kirche des Landes in fortwährender Theilnahme an dem für ihre nächste Zukunft entscheidenden Werke zu erhalten. Deshalb hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten im Einverständnis mit der Abtheilung des Ministeriums für die inneren evangelischen Kirchensachen den Druck sämtlicher Gutachten angeordnet. Es wird darauf Bedacht genommen werden, die Veröffentlichung möglichst zu beschleunigen.

(Pr. St.-Anz.)

Wir erfahren, daß Dänemark selbst jetzt einen für Deutschland ehrenvollen Frieden beantragt hat, und daß in Folge dessen vielleicht schon in den nächsten Tagen die Blockade der deutschen Häfen aufgehoben werden dürfte.

(Sp. Ztg.)

Schleswig, d. 21. April. In der heutigen Sitzung der Landes-Versammlung nahm der so eben von Kolding angekommene Departementschef des Krieges, Abgeordneter Jacobsen, das Wort und verlas ein Schreiben des Generals v. Bonin an die Statthalterchaft folgenden wesentlichen Inhalts: Er freue sich,

die Mittheilung machen zu können, daß die schleswig-holsteinischen Truppen nach einem mehrstündigen Gefechte in Kolding (etwa um 10 Morgens) eingerückt waren, welches von zwei Bataillonen und einem Jägerkorps, so wie von einer Espagnols-Batterie besetzt gewesen. Von den Jägern (es waren die Kastellan-Jäger, die besten dänischen Truppen) sei der südliche Theil der Stadt hartnäckig und tapfer vertheidigt, allein sie hätten dem Ungestüm und Muth der Unsrigen weichen müssen. Besonders hob der General demnach das zweite schleswig-holsteinische Jägerkorps hervor. Als einen schmerzlichen Verlust wurde der Tod des Lieutenants Hammel (früher unter den Kieler Turnern) angeführt, so wie wir 25 bis 30 Mann an Todten und Verwundeten verloren hätten. Auf den nördlichen Höhen von Kolding ständen die Unsrigen. Der Herr Departements-Chef bemerkte dann noch: „Ich darf wohl aus eigener Anschauung hinzufügen, daß, wer die Verpallisadirung Koldings gesehen hat, die Einnahme dieser Stadt eine glänzende Waffenthat nennen muß, wie dies auch von allen kommandirenden Offizieren anerkannt worden ist. Wir können uns freuen, daß eine so schwierige Waffenthat mit verhältnismäßig so geringem Verluste ausgeführt worden ist. Außer Lieutenant Hammel sind etwa 10 Mann gefallen.“ Derselbe nennt mehrere Offiziere, namentlich Oberstlieutenant v. Zastrow, Hauptmann Delius, die zugegen gewesen wären. Den Erstgenannten traf eine Kugel auf die Brust; ein Knopf rettete ihn, so daß er mit einer Kontusion davon kam. Die Versammlung erklärte durch ihren Präsidenten, daß sie mit Freude und Dank diese Sieges-Botschaft unserer tapfern Truppen vernommen habe.

Schleswig, d. 21. April. Die Flagge des Christian VIII., welche, nachdem sie vor unseren Batterien gestrichen war, ins Meer versenkt wurde, ist später aufgefunden worden. General Bonin hat dieses Ehrenzeichen eines ewig denkwürdigen Sieges durch den Lieutenant Graf Blome der Statthalterchaft der Herzogthümer überreichen lassen.

Aus Nord-Schleswig, d. 21. April. Die ganze schleswig-holsteinische Armee, unterstützt von preussischer und bairischer Kavallerie, wird im weiteren Vordringen in Jütland nicht zögern, damit die Okkupation Jütlands rasch vollendet werde. Wenn alle Anzeichen nicht trügen, so dürfte es wohl in der Gegend von Beile wieder mit den Dänen zum Gefecht

kommen, da sie sich in den letzten Tagen dort in starken Kolonnen, welche von Alsen herüberkamen, angesammelt haben sollen. Als die letzte Zufluchtsstätte des Feindes in Jütland wird die schwache Festung Friederica bezeichnet, wo sie übrigens der ungestümen Kampfeslust unserer Truppen, wie gewöhnlich, auch werden weichen müssen. Die nasskalte Bitterung hat etwas nachgelassen und die Truppen, die im Sundewittschen in Satrup, Auembüll und andern Dörfern seit der Erstürmung der Düppeler Schanzen im Quartiere lagen, werden jetzt ihre Bivouaks im Freien beziehen können. Heute ist der bei Düppel aufgestellte Geschützpark um sechs grobe Geschützstücke, die aus Rendsburg kamen, vergrößert worden, worunter einige 84-Pfünder sich befinden. Es ist gewiß, daß der Angriff auf Alsen in den nächsten Tagen unternommen werden wird, da hierzu alle Vorbereitungen getroffen und bereits vollendet sind. Die diesseitigen Strandbatterien, die befestigten Verschanzungen am Alsen Sund, welche die Unsrigen inne haben, können vom Feinde nicht wieder, wie dies im vorigjährigen Feldzuge geschah, entrisen werden.

Rinkenis, d. 20. April. Ein kleines Detachement Dänen, bestehend aus einem Offizier und etwa 30 Mann, hatte vorgestern die Kühnheit, in der Gegend von Brocker ans Land zu steigen, um zu rekonoszieren. Die Strandwache der jetzt dort stationirten Schaumburger Jäger hielt sich möglichst verborgen, damit die Gelandeten sich erst etwas von ihrem Fahrzeug entfernen möchten. Der dänische Offizier ward die Jäger zuerst gewahr, das tödtliche Geschöß erreichte ihn und 6 Soldaten in dem Augenblick, als er, den Degen nach der Gegend, wo die Jäger lagen, ausstreckend, seine Gefährten auf die nahe Gefahr aufmerksam machte. Die übrigen entflohen schnell in das Schiff und suchten das Weite.

Flensburg, d. 20. April. Ein Regiment sächsischer Infanterie, welches sich am 13. d. M. bei Erstürmung der Düppeler Höhen Ruhm erworben hat, ist heute theils hier einquartiert, theils, nach Glücksburg gehend, durchgezogen. Dagegen marschiren die hier augenblicklich kantonnirenden Preußen (12. Infanterie-Regiment) morgen weiter. — Ein schwedisches Schiff, welches hier gelöscht hat und mit Ballast wieder abging, ist von den draußen in unserem Hafen stationirten dänischen Kanonenböten zurückgewiesen worden und muß demnach, wie früher erwähnte zwei englische Schiffe, einstweilen hier liegen bleiben. Wie lange aber wohl Schweden ruhig auf seinen bedeutenden Absatz von Holz in den Herzogthümern verzichten wird? Es gehen circa 400 Ladungen selbigen Artikels jährlich aus Schweden nach Schleswig-Holstein. — Sieben aus Rendsburg kommende Geschützstücke großen Kalibers, darunter zwei 84-Pfünder, sind heute Flensburg passirt.

Schwerin, d. 20. April. Die Demokratie hat in der gestrigen und heutigen Sitzung der mecklenburgischen Abgeordneten-Kammer einen entscheidenden Sieg davongetragen. Auf der Tagesordnung stand der siebente Bericht des Verfassungs-Ausschusses, das Staatsgrundgesetz betreffend. Abschnitt II. §. 1 und 2, vom Staatsgebiet handelnd, wurden ohne Debatte angenommen. Eben so nach kurzer Erörterung §. 1 des Abschnitts III. (von den Grundrechten): „Alle Mecklenburger sind vor dem Gesetze gleich.“ Zu einer längeren Debatte führte dagegen §. 2, die Aufhebung des Adels betreffend. Für den Paragraphen sprachen M. Wiggers, Wenzlaff und der Bericht-erstatte Pöhle, gegen denselben v. Liebeherr, Haupt (welcher dem Paragraphen die Fassung der deutschen Grundrechte geben wollte) und Schumacher. Während nach den deutschen Grundrechten der Adel nur als Stand aufgehoben ist, soll derselbe nach dem Willen der mecklenburgischen Abgeordneten-Kammer in Mecklenburg (wie in Dessau) gänzlich abgeschafft sein. Mit

59 (Linke und linkes Centrum) gegen 29 Stimmen (2 hatten sich der Abstimmung enthalten) wurde bei namentlicher Abstimmung der Paragraph angenommen. Nicht besser als dem Adel erging es allen Titeln, „welche nicht das Amt bezeichnen, mit welchem sie verbunden sind.“ Auch sie mußten nach dem Willen der Abgeordneten-Kammer fallen; ein Amendement Wiggers, welches sogar die Amtstitel abgeschafft wissen wollte, wurde verworfen. Zu den übrigen Paragraphen (man kam bis zum §. 25) waren verhältnißmäßig wenig Amendements gestellt; sie wurden meistens nach dem Entwurfe des Verfassungs-Ausschusses angenommen.

Frankfurt a. M., d. 22. April. Zum laut geäußerten Bedauern der übrigen Regierungs-Bevollmächtigten hat deren gestrige Konferenz mit Herrn Camphausen die Allen gemeinsame Angelegenheit noch um keinen Schritt weiter geführt. Es wird versichert, daß diese verlängerte Ungewißheit ganz besondere Verwickelungen zu erzeugen droht, da einzelne Regierungen besorgt werden und Aufschlüsse verlangen, während ihre Bevollmächtigten um die befriedigende Antwort mehr und mehr in Verlegenheit gerathen. Heute tröstet man sich wieder mit der Erwartung, daß Herr Camphausen spätestens bis morgen vor Beginn der Verhandlungen in der Paulskirche sprechen werde. Die Spannung ist ganz unbeschreiblich, insbesondere seitdem die ausweichenden Erklärungen der preußischen Minister vor den Kammern bekannt geworden sind, die man sehr besorgt mit den „Bedenken“, von welchen die „Konstitutionelle Zeitung“ wissen will, in Verbindung bringt. Andererseits gereicht die Anwesenheit des Herrn v. Beckerath in Berlin zu einiger Beruhigung; seine Rückkehr wird spätestens morgen erwartet. Die Anerkennung der Verfassung würde in diesem Augenblicke für Preußen von unberechenbarem Gewinn sein. Schon die morgende Debatte müßte den Erfolg außer Zweifel stellen, denn ohne Frage bereitet man sich jetzt im Lager der Radikalen und Ultramontanen darauf vor, der Diskussion das schärfste Gift beizumischen.

Ueber den Beschluß der Versammlung läßt sich heute nur so viel als gewiß vorhersagen, daß ihn keine Uebereilung diktiren, daß er aber auch in einigen Punkten von dem Ausschuss-Antrage abweichen und eine etwas schärfere Fassung erhalten wird. Die Zustimmung-Adressen von Landeskammern, Gemeinden und politischen Gesellschaften, welche aus allen Gegenden Deutschlands förmlich hierher strömen, verleihen der National-Versammlung in diesem verhängnißvollen Momente ein erhöhtes Selbstgefühl, und wenn man auch mit Freude gewahr wird, daß der laute Zuruf des Volkes die besonnene Mehrheit in keiner Weise betäubt, so kann es dennoch nicht unterbleiben, daß derselbe diesmal in der Beschlußnahme seinen volltönenden Wiederhall findet. Die Verhandlung wird übrigens vor Dienstag in keinem Fall geschlossen.

Die heute von Stuttgart eingetroffenen Nachrichten haben zum Glück alle entsetzlichen Gerüchte, welche gestern hier umliefen, widerlegt. Briefe von angesehenen Personen schildern zwar die Verstimmung als eine sehr weit gediehene, sprechen aber zugleich die Zuversicht aus, daß der patriotische Sinn des Königs in kurzer Frist zu einer allseitig befriedigenden Entschließung führen werde.

Frankfurt a. M., d. 23. April. Nach eben einlaufender sicherer Nachricht hat Sr. Maj. der König von Württemberg der ständischen Abordnung, welche ihn um unbedingte Anerkennung der deutschen Verfassung anging, erklärt: „er gebe ihr sein Ehrenwort, daß er die deutsche Verfassung ganz so an-



nehme, wie sie seiner Zeit im Reichsgesetzblatt werde verkündet werden. Was die Uebertragung der Kaiserwürde auf Se. Maj. den König von Preußen betreffe, so könne er darüber um so weniger eine bestimmte Erklärung abgeben, als der König von Preußen selbst sich über die Annahme dieser Würde noch nicht entscheidend ausgesprochen. So viel aber könne er versichern, daß wenn die übrigen deutschen Fürsten mit dieser Uebertragung einverstanden seien, er sich von der Anerkennung nicht ausschließen werde."

Die heute ausgegebene Nr. 14 des „Reichsgesetzblattes“ enthält folgende Verordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Munitionsgegenständen, Pferden und Schiffsbauholz nach Dänemark; vom 22. April 1849: „Der Reichsverweser, auf den Vortrag der Reichsminister des Krieges und des Handels, verordnet wie folgt: §. 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges mit Dänemark wird der Verkauf, die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Pulver, Munitionsgegenständen aller Art, Pferden und Schiffsbauholz nach Dänemark im ganzen Umfange des deutschen Gebietes verboten. §. 2. Diese Verordnung tritt überall unmittelbar mit dem Erscheinen derselben in Kraft. §. 3. Die Reichsminister des Krieges und des Handels sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Frankfurt, d. 22. April 1849. Der Reichsverweser Erzherzog Johann. Die interimistischen Reichsminister des Krieges: v. Peucker, des Handels: Dückwitz.

München, d. 19. April. Die Ernennung v. d. Pfordtens zum Minister des Aeußern ist also erfolgt. Graf Bray wird, wie man hört, aus dem Staatsdienst sich völlig zurückziehen, nachdem er, von Natur ein schlichter Mann, die Kunst der Diplomatie nur durch Erziehung gelernt und seit er zum ersten Male Minister gewesen, Gunst und Ungunst des Hofes in reicher Abwechslung genossen hat. Mit v. d. Pfordten, der als sächsischer Minister sich als ein strenger Anhänger der particularistischen Politik erwiesen, wird wenigstens die Ungewissheit unserer Lage aufhören. Ich glaube, eine Kammerauflösung wird das Nächste sein, was geschehen wird, und kann mir nicht denken, daß v. d. Pfordten, ein Constitutioneller vom reinsten Wasser, das Portefeuille übernommen hätte, wenn er nicht dächte, die jetzige Kammer, mit der entschiedener Majorität für Anerkennung der Frankfurter Beschlüsse, repräsentire nicht die wahre Volksmeinung, und eine Neuwahl würde dem Particularismus den Sieg verschaffen. Daß das Gegentheil geschehe, gebe Gott um der Zukunft unseres Vaterlandes willen. Den Kundigen bleibt es, wie man aus deren einzelnen Gesprächen ersieht, ein Räthsel, wie der energische und offene Pfordten sich jetzt, nachdem die Minister nunmehr, wie vor Zeiten, Secretäre des Cabinets geworden sind, denen man wohl freie Hand in den Currentgeschäften läßt, die man aber über die Politik selbst nicht zu Rath zieht, das Portefeuille hat übernehmen können, ohne sich von den Spuren belehren zu lassen, die alle Popularitäten zu den bayerischen Portefeuilles, keine aber mehr davon zurückgebracht haben.

Darmstadt, d. 21. April. Die heute erschienene Nummer des Regierungs-Blattes enthält das Gesetz, die Aufhebung der Todesstrafe betreffend.

Braunschweig, d. 21. April. In der heutigen Sitzung der Stände wird zur Berathung über den Kommissionsbericht zu dem Lyncker'schen Antrage, die Veröffentlichung der Reichsverfassung betreffend, geschritten. Die Kommission hat folgenden Schlufsantrag gestellt:

Die Versammlung beantragt bei der Staatsregierung die Erlassung folgender gesetzlichen Bestimmungen: 1) zur Beseitigung aller formellen Bedenken wird declarirt, daß der §. 12 der Landesverfassung (die Publication der Bundesbeschlüsse betreffend) durch die Reichsgesetzgebung aufgehoben ist und keine Anwendung mehr findet; 2) wird anerkannt, daß die

sämmtlichen, von der provisorischen Centralgewalt erlassenen und ferner zu erlassenden, nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 27. Sept. v. J. publicirt oder noch zu publicirenden Gesetze und Verordnungen ohne weiteres in Wirksamkeit treten; 3) Dasselbe gilt rückfichtlich der Gesetze und Verordnungen, welche die gesetzgebende oder executive Gewalt des Reichs in Gemäßheit der neuen Reichsverfassung erläßt, sobald die durch diese Versammlung begründete Centralgewalt ins Leben getreten sein und dadurch die jetzige provisorische Centralgewalt ihre Endchaft erreicht haben wird. In dem die Versammlung zugleich das Vertrauen ausspricht, daß das herzoglich Staatsministerium nach Kräften dazu mitwirken wird, die als rechtsgültig anerkannte Reichsverfassung vor andern als verfassungsmäßigen Abänderungen zu bewahren, und daß es eingedenk sein werde, bei allen etwa erforderlichen Verhandlungen mit deutschen Regierungen, in Folge deren die bestehenden Landesgesetze aufgehoben oder abgeändert werden müßten, nicht ohne Zustimmung der Landesversammlung zu verfahren, fordert sie das herzoglich Staatsministerium auf, die Reichsverfassung durch Abdruck in den braunschweigischen Anzeigen zur allgemeinen Kenntniß des Landes zu bringen.

Staatsminister v. Schleinitz erklärt die Veröffentlichung der Reichsverfassung durch die Anzeigen, nachdem der Regierung ein officiellcs Exemplar der Verfassung zugegangen, für durchaus unbedenklich, und eröffnet, daß bereits die Veröffentlichung angeordnet, und in den nächsten Tagen erfolgen werde. Er hält es ferner für eine Unmöglichkeit, daß Aenderungen der Verfassung auf eine andere als verfassungsmäßige Weise von einer deutschen Regierung verlangt werden könnten, und erkennt als selbstverständlich an, daß, falls bei einem freilich nicht zu beforgenden Scheitern des jetzigen Verfassungswerks wegen Begründung eines Bundesstaats mit deutschen Regierungen Verhandlungen eingeleitet werden müßten, die Zustimmung der Landesvertretung erfolgen müsse. Der §. 12 der Landesverfassung sei mit dem Wegfallen des Bundestags von selbst außer Wirksamkeit getreten, und sei die beantragte Declaration daher unbedenklich; dasselbe gelte von den übrigen beantragten gesetzlichen Bestimmungen, falls wirklich Zweifel an der unmittelbaren Gültigkeit der Reichsverfassung befürchtet werden könnten. Leider sei die Regierung noch nicht im Stande, wesentliche Fortschritte in der Vollendung der Reichsverfassung mitzutheilen. Das Wichtigste sei die bekannte österreichische Note an Hrn. v. Schmerling, für deren Offenheit man gewiß der österreichischen Regierung nur dankbar sein könne, da sie dem Verfassungswerke wesentlich förderlich sein werde. Die hiesige Regierung habe die Errichtung eines kräftigen Bundesstaats stets für eine Naturnothwendigkeit gehalten, und zweifelse daher auch nicht daran, daß diese sich Bahn brechen werd. (Bravo in der Versammlung.) Die Kommissionsanträge werden einstimmig angenommen. (D. R.)

Ungarn.

Die Ostdeutsche Post schreibt unterm 21sten d. M. aus Wien: „Reisende, die auf Umwegen aus Siebenbürgen hier eingetroffen sind, melden, daß Bem mit der Hauptmacht seiner rasch rekrutirten Truppen jenes Land bereits verließ und zu seiner Bewachung bloß einzelne aber gut bewaffnete Szekler-Abtheilungen zurückließ. Von den Walachen, die sich zu ihm schlugen, hat er nicht viel ausgehoben, desto mehr von den Sachsen. Man schätzt die Truppenmasse, die er jetzt vereinigt hat, auf 30 bis 40,000 Mann. Der Reichthum an Pferden, eine Eigenthümlichkeit des sächsischen Bauers, ist leider dem fremden Partei-Chef zu statten gekommen. Man versichert uns, daß wenn Bem jedem Bauer 4 Pferde für seinen Pflug zurückläßt, er immer noch 14—16000 Stück Pferde davon schleppen und seine Truppe damit beritten machen könnte.“

Es ist sehr zu bedauern, daß wir über den Stand des Krieges in Ungarn nur eine Quille, d. h. die von österreichischen Korrespondenten kommenden Nachrichten haben, die oft mehr als zweideutig klingen, während uns aus dem Heerlager der Magyaren alle Mittheilungen fehlen.

Während die österreichische Post den General Bem in Siebenbürgen die strengste Mannszucht halten läßt, füllt die Presse ganze Spalten mit Schilderungen der Gräuelt und Plünderungen „der Horden des Insurgenten-Chefs.“ Ein Journal schildert Kossuth als reumüthigen Sünder auf der Flucht begriffen; ein anderes läßt ihn verwundet in einem elenden Dorfe an den Ufern der Theiß wehklagen, und die „Presse“ läßt ihn den mit Sang und Klang in Debreczin einziehenden Bem empfangen. Wir lassen die betreffende Stelle aus letztgenanntem Blatte folgen: „Aus Debreczin erfährt man, daß Bem daselbst einen feierlichen Einzug gehalten, 200 mit nationalfarbenen Bändern geschmückte russische Gefangene im Gefolge. Kossuth ritt ihm mit bloßem Haupte entgegen und drückte ihm den wärmsten Dank des Vaterlandes aus. Bem überbrachte, so wird versichert, eine von 40,000 Sachsen unterfertigte Adresse, worin sie das ungarische Landesvertheidigungs-Komitee anerkennen, demselben huldbigen und den Schwur leisten, gegen die Union nie mehr die geringste Einwendung zu machen! Den ganzen Tag wurden Kanonenschüsse gelöst, Abends Beleuchtung der Stadt und hal paré beim Präsidenten Kossuth!“

Agram, d. 19. April. Am 13. d. haben die Serben einen glänzenden Sieg über den Magyarentrupp unter Perczel im Gebiete des Czajkisten-Gränzbataillons in der Nähe des Stabsortes Titel erfochten. Die Magyaren waren 8—9000 Mann stark, nach Erstürmung des besetzten Ortes Szent-Thomas und der Römerschanzen bei Jarek ins Czajkisten-Bataillon sengend und mordend eingedrungen. Die Serben waren hülflos, sich selbst überlassen, denn ihre besten, wehrhaften Männer standen fern im Banat, eingereicht in die Bataillone des serbischen Armee-corps, das der k. k. General Todorowich befehligt; und General Nugent hatte das Feld dem Feinde ohne Schwertstreich geräumt, indem er die 6—7000 Mann starke Besatzung von Zombor, — dem Hauptorte des Bacsker Comitats, — das bei seiner besetzten, sehr günstigen Lage dem von Szegeedin und Theresiopel vordringenden Feinde erfolgreichen Widerstand hätte leisten können, plötzlich zurückzog, und damit das ganze große Terrain des besagten Comitats aufgab. — In dieser bedrängten Lage, verlassen und preisgegeben von den regulären k. k. Truppen und den sie befehligen den k. k. Generalen, rafften die armen Serben ihre letzten Kräfte zusammen, boten ihren Landsturm, den sie nicht einmal, ob des Mangels an Feuerwaffen, gehörig bewaffnen konnten, — in aller Eile, so gut es ging — auf, und stellten sich unter der Führung ihres energievollen, Kühnen Lieblings Georg Stratimirovich, der sie im vorigen Jahre so oft zu Siegen geführt, bei Titel dem Feinde entgegen, um seinem verheerenden Zuge ein Ziel zu setzen. Der Kampf war äußerst heftig; denn die Serben wußten wohl, daß von dem Erfolge desselben ihr „Sein oder Nichtsein“ abhängt. Die Waagschale des Glückes neigte sich auf ihre Seite. Der Feind wurde, wie Berichte besagen, auf's Haupt geschlagen, und genöthigt, in eiliger Flucht, mit einem großen Verluste an Todten und Verwundeten, sich nach Neusatz unter den Schutz der Geschütze der, in seinen Händen befindlichen Festung Peterwardein zurückzuziehen. Damit wurde das Czajkisten-Bataillon, — der Kern der Serbischen Nation, — von weiterer Verheerung gerettet, und eine drohende Gefahr von den blühenden Gefilden Sirmiens abgewendet. — Patriarch Rajachich ist zum kaiserlichen Commissair in der serbischen Wojwodschafft ernannt, und General Mayerhoffer ihm in militäribus ad latus beigegeben. — Bem rückt mit einem Corps aus Siebenbürgen nach dem Banat; so melden die neuesten Nachrichten. (Const. Z.)

(Der „Lloyd“ knüpft an dieses Treffen folgende sehr deutliche Winke über das, was dem Gen. Nugent bevorsteht: Der Sieg, den Stratimirovich über Perczel erfochten, ist von außer-

ordentlicher Wichtigkeit. Er hat die Bacska gerettet. Unsere Freude über denselben wird jedoch durch den Umstand getrübt, daß die dort stationirten regulären Truppen, 8000 Mann stark, unter dem Befehl ihres Führers das unterlassen haben zu thun, was der Serbische Chef mit rohem Landsturm auszuführen im Stande war. Peterwardein, das seinem Falle nahe war, ward durch Perczel verproviantirt, das ganze Land Bacska einer Wüste ähnlich gemacht; Tausende von den Magyaren hingschlachtet, andere Tausende obdachlos in die weite Welt gestoßen; der Kaiserliche Schutz als ein ohnmächtiger hingestellt, und loyale Unterthanen rebellischen Wüthrichen Preis gegeben. Dabei litt der Ruf unserer herrlichen Armee, und ein Flecken ward auf deren Tapferkeit geworfen. Das Volk und das Heer haben ein Recht, zu verlangen, daß der Führer des Corps, der vor Perczels undisciplinirten Horden scheu zurückwich, und dessen Bekämpfung dem Serbischen Landsturm überließ, zur strengen Rechenschaft gezogen werde. In der Oesterreichischen Armee muß ein Führer mit Muth und Auszeichnung kämpfen — sonst kann er sich nicht schnell genug aus derselben zurückziehen.)

Aus **Orsova** wurde nach Semlin berichtet, daß Bem mit seiner Armee in Ruskuf, vier Stunden weit von Karansebes und eben auch nicht weiter von Temeswar stehe. Von dem Einmarsche der Russen nach Siebenbürgen ist in Semlin bis zum 14. April nichts bekannt geworden. Aus der Bacska flüchtet sich die Bevölkerung fortwährend massenweise. Man nimmt an, daß 6000 Menschen obdachlos umherirren.

Italien.

Livorno, d. 11. April. Reisende welche vor Kurzem Gaeta verließen, und gestern hier landeten, berichten, wie in dem Augenblicke ihrer Abreise von erstgenannter Stadt es dort laut ward, der Papst würde am 15. d. nach Rom aufbrechen. Mehr als 25,000 Mann Neapolitanischer Truppen waren an der Römischen Grenze versammelt; im Hasen von Gaeta lagen: vier Spanische Fregatten; ein Linienschiff und zwei Kriegsdampfboote unter Französischer, zwei Fregatten unter Englischer, endlich ein Linienschiff und zwei Kriegsdampfschiffe unter Neapolitanischer Flagge.

Nach Briefen aus **Turin** vom 17. April herrscht dort große Aufregung wegen eines Gerüchts, daß die Oesterreicher doch noch die Citadelle von Alessandria besetzen wollen, und wegen der unerwarteten Rückkehr Buoncompagni's, der in Mailand an den Friedensunterhandlungen Theil nehmen sollte.

Genoa, d. 16. April. Der Dampfer Sully trifft so eben mit Nachrichten aus Palermo vom 10. April ein, welche melden, daß Mieroslawsky's Rückzug aus Catania eine Kriegeliste war; daß er die Neapolitaner in die Stadt rücken ließ, um sie desto besser zu vernichten. Wenigstens wurden die Neapolitaner aus der Stadt zurückgetrieben.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 20. April. Die neuesten Berichte von der Armee reichen bis zum 18. d. M., melden aber nichts von Belang. Mit desto größerer Freude verkünden unsere Blätter die Aufbringung mehrerer reichen deutschen Handelschiffe. General-Major v. Bülow hat bereits das Kommando über die ganze aktive Armee übernommen. Oberst-Lieutenant v. Flensborg verbleibt bei ihm als Stabs-Chef; Oberst-Lieutenant v. Laessoe ist in gleicher Eigenschaft in Fühnen angestellt, und der bisherige Inhaber dieses Postens, Major v. Steinmann, geht zur aktiven Armee ab.

Frankreich.

Paris, d. 21. April. Der russische Gesandte hat ein prachtvolles Hotel in der Nähe des Elysee National für jähr-

lich
dauere
welch
ist d
Civilt
glau
aus
Bern
geris
20,0
Gene
und
Dron
litik
die
beite
nich
das
Staa
zu si
stühe

seine
der
der f
senen
ihres
ren,
Auf
Erpet
britis
then
handl
nicht
könne
man
gegeb
züglic
pflicht

bloß
Sighu
mittel
beendi
Kurze
die U
gese
für je
Brüß
vollm
nachg
wahr
wichtig
schen
gelaße
verhin
über d
sache
schen
zugefa
aber
scheher

lich 36,000 Fr. gemiethet. Das russische Cabinet scheint also dauernde Beziehungen zu einer Regierung anknüpfen zu wollen, welche es Anfangs nicht anerkennen wollte. — Am 17. April ist der Befehl zur Einschiffung der Expeditions-Truppen nach Civita-Vecchia zu Marseille wirklich eingetroffen. — Nach einer glaubwürdigen Privat-Correspondenz des „Journ. des Debats“ aus Turin soll das französische Expeditions-Corps mehr zur Vermittelung als zur Theilnahme an den bevorstehenden kriegerischen Ereignissen der Romagna verwendet werden, während 20,000 Mann piemontesische Truppen unter den Befehlen des Generals Marmora, der sich bei Genua als geschickter Militär und zugleich als geschickter Unterhändler bewährt hat, die alte Ordnung der Dinge in Rom wieder herstellen sollen. Der Politik des gegenwärtigen turiner Cabinets gemäß, welche ganz die des Abbate Gioberti ist, sollen die italienischen Angelegenheiten von den Nationen selbst geordnet werden, um dieselben nicht noch mehr zu verwickeln. Frankreich würde unparteiisch, das Gewehr beim Fuß, dastehen, um den mittelitalienischen Staaten liberale Institutionen auf den breitesten Grundlagen zu sichern, nöthigenfalls aber auch die Piemontesen zu unterstützen, falls diese nicht allein ihrer Aufgabe genügen könnten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. April. Das Oberhaus hielt vorgestern seine erste Sitzung seit dem Osterferien. Auf Befragen erklärte der Minister, daß das Geschwader unter Admiral Parker von der sicilianischen Küste zurückgerufen und die wenigen zurückgelassenen Schiffe bloß zum Schutze der britischen Unterthanen und ihres Eigenthums bestimmt seien, aber gemessenen Befehl hätten, sich weder direkt noch indirekt in den Krieg einzumischen. Auf eine Frage Lord Beaumont's, bezüglich der französischen Expedition nach Italien, erwiderte Lord Lansdowne, die britische Regierung habe die fragliche Expedition nicht angerathen und ebensowenig sei dieselbe der Gegenstand von Unterhandlungen gewesen, obgleich ihr Zweck, so weit er ihn kenne, nicht von der Art sei, daß die Regierung denselben mißbilligen könne. Auf eine weitere Frage Lord Beaumont's, weshalb man Sicilien einem höchst unchristlichen Monarchen Preis gegeben habe, entgegnete der Minister, daß die Regierung bezüglich der sicilianischen Frage den von ihr eingegangenen Verpflichtungen nicht untreu geworden sei.

Die Unterhausitzung am 18. bot kein Interesse dar, da bloß über Localbills verhandelt ward. In der vorgestrigen Sitzung erklärte Lord Russell auf Befragen, daß die Vermittelung zwischen dem Könige von Neapel und den Sicilianern beendet sei und daß er die darauf bezüglichen Aktenstücke in Kurzem dem Hause vorlegen werde; mit Dänemark würden die Unterhandlungen in Betreff Schleswig-Holsteins noch fortgesetzt und es könnten deshalb die darauf bezüglichen Papiere für jetzt noch nicht vorgelegt werden. Was den Kongreß zu Brüssel angehe, so habe Oesterreich versprochen, dort einen Bevollmächtigten hinzusenden, sei aber diesem Versprechen nicht nachgekommen. Herr Hume fragte Lord Palmerston, ob es wahr sei, daß am 26. März aus Kopenhagen ein Courier mit wichtigen Depeschen eingetroffen sei und daß man diese Depeschen so lange uneröffnet oder doch wenigstens unbeantwortet gelassen habe, bis es zu spät gewesen, die Feindseligkeiten zu verhindern? Lord Palmerston gab zuerst einige Aufklärung über die früheren Unterhandlungen und räumte dann die Thatsache ein, daß eine vom 26. März datirte Depesche des dänischen Ministers ihm, jedoch nicht auf die gebräuchliche Weise, zugesandt und daß dieselbe zufällig verlegt worden sei, dies sei aber am 29. geschehen und nicht am 27., wie es doch hätte geschehen müssen, um ihn in den Stand zu setzen, den Inhalt

dem preussischen Gesandten mitzutheilen, der zugleich die Central-Gewalt vertrete. Da übrigens die Vorschläge Dänemarks von der Art gewesen wären, daß der preussische Gesandte ihnen durchaus nicht hätte zustimmen können, so sei es vollkommen gleichgültig, daß die Mittheilung, statt am 27., erst am 29. erfolgt sei, weil die Antwort doch in jedem Falle die nämliche gewesen wäre. Auf eine Frage Anstey's bezüglich der angeblichen Drohung Rußlands an die Pforte entgegnete Lord Palmerston, er habe keinen Grund zu glauben, daß eine solche Drohung erfolgt sei; wahrscheinlich rühre das Gerücht davon her, daß ein russischer General nach Konstantinopel abgeschickt worden sei, um ein freundschaftliches Uebereinkommen zu bewirken.

London, d. 21. April. Die Klagen über den Schaden, den die dänische Blockade der Häfen Deutschlands dem englischen Handel zufügt, werden in der hiesigen Presse immer lauter. „Die Weizenpreise, sagen die „Times“, stiegen auf dem Getreidemarkt vom vorigen Montag, weil die Kornschiffe aus der Ostsee zurückgehalten werden. Verschiedene britische Schiffe, nach deutschen Häfen bestimmt, haben in Hull oder in die Themse wieder einlaufen müssen. Cowes ist von einer hanseatischen Flotille bevölkert und in Leith hat die Hafenpolizei alle Mühe zu verhindern, daß die preussischen und dänischen Matrosen an dortigen Häfen nicht die Schladten ihrer respectiven Souveräne ausfechten. Wie soll das alles enden? Es heißt, daß die Unterhandlungen noch nicht abgebrochen sind und wir hoffen, daß ungeachtet des Wiederbeginns der Feindseligkeiten, der Theil des vorgeschlagenen Vertrags, dem beide Parteien ihre Zustimmung gegeben haben, noch als Basis für ein Arrangement dienen kann. Läugnen läßt sich aber nicht, daß die Neigung zum Frieden bei den streitenden Parteien weniger günstig ist, als vor einigen Wochen.“ — Dabei kann denn auch selbst dieses Blatt, das sonst für die Dänen schwärmte, den Tadel über die dänische Hartnäckigkeit nicht mehr verschweigen. „Das Benehmen des Kopenhagener Cabinets u. das des dänischen Kriegsraths, sagen die „Times“, verräth mehr Streitsucht als Verstand. Wenn der Krieg doch einmal wieder angefangen werden sollte, so erforderte es die dänische Politik sich mit Ausnahme der Blockade aller offensiven Operationen zu enthalten und namentlich die Landmacht nur zur Vertheidigung der Festungen und der Inseln zu verwenden. Begreiflich ist es daher, daß man ein mit gesunder Politik und militärischer Klugheit so wenig vereinbarliches Verhalten verborgenen Motiven zuschreibt und daß man Rußland in Verdacht hat, diesen Widerstand im Geheimen zu ermutigen. Das Petersburger Cabinet hat aber bei verschiedenen Gelegenheiten alle und jede Absicht, den Krieg zu erneuern und anzuschüren, in Abrede gestellt. Die eigentlichen Beweggründe Dänemarks und seiner nordischen Allirten sind schwer zu entziffern und wir hoffen nur, daß der König von Dänemark nicht das Opfer einer wüthenden Kriegspartei geworden oder durch die Aussicht, andere Mächte in seinen Zank zu verwickeln, bethört worden ist.“ Im Unterhause, wo gestern Hume die Rede auf Bilanz zwischen den Ein- und Ausgaben des gegenwärtigen Finanzjahrs brachte, kam der Schatzkanzler wiederholt mit der Klage, daß die dänische Blockade einen üblen Ausfall in den Revenuen machen würde. Lord Palmerstons vorgestrige Erklärung über das vielbesprochene dänische Ultimatum, das völlig unannehmbare Bedingungen gestellt hätte, scheint auch keinen günstigen Eindruck für die Dänen gemacht zu haben. Den Wiederbeginn des Krieges legt man hier durchgängig ihnen zur Last und zu einem gemeinschaftlichen Auftreten Frankreichs und Englands durch Aufrechthaltung der 1790er Garantie, wie es Cavaignac empfahl, scheint hier doch jetzt Niemand rathen zu wollen.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 7. April e. wurden befördert 119,105 Personen.
 Vom 8. bis incl. 14. April e. incl. 1693 Personen aus dem Zwischenverkehr 16,431 Personen.
 Summa 135,536 Personen.

Thüringische Eisenbahn.

Frequenz und Einnahme.
 Personen. Pf. Sgr. L.
 bis ult. Februar . . 68,280 29,455 12 10
 im Monat März . . 47,094 20,577 1 10
 Summa . . 115,374 50,032 14 8

Güter. Einnahme.
 bis ult. Februar . . 156,529 34,094 17 2
 im Monat März . . 92,038 21,022 28 2
 Summa . . 248,567 55,117 15 4

Ueberhaupt . . . 105,150 — —

vorbehaltenlich späterer Festsetzung.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 24. April.

	Zf.	Brief.	Gelb.		Zf.	Brief.	Gelb.
Pr. Freiw. Anl.	5	—	101 ³ / ₄	Pomm. Pfndbr.	3 ¹ / ₂	—	92
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	—	79 ⁷ / ₈	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	—	92 ³ / ₄
Sech. Pr. = Sch.	—	100 ⁵ / ₈	100 ¹ / ₈	Schleffsche do.	3 ¹ / ₂	—	—
Rur. = u. Neum.	3 ¹ / ₂	—	—	do. Lit. B. gar	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	vant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Bel. Stadt-Obl.	5	98 ³ / ₄	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	—	88 ¹ / ₂
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₆	13 ¹ / ₁₆
Wäpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₄	85 ³ / ₄	And. Goldm. à	—	12 ⁷ / ₈	12 ³ / ₈
Großf. Pos. do.	4	96 ⁵ / ₈	—	5 Pf	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	80 ⁵ / ₁₂	79 ¹¹ / ₁₂	Disconto	—	—	—
Däpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	89 ³ / ₄				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zf.	Prioritäts-Actien.	Zf.
Bel. Anh. Lit.		Berl. = Anhalt	4 87 B.
A. B.	4 78 S.	do. Hambg.	4 ¹ / ₂ 91 ¹ / ₄ B.
do. Hamb.	4 53 ¹ / ₂ S.	do. II. Serie	4 ¹ / ₂ —
do. St. = Star.	4 87 S.	do. Potsd. = M.	4 84 B.
do. Potsd. = M.	4 54 S.	do. do.	5 94 ¹ / ₂ S. 95 B.
Magd. = Obl.	1 113 B. 112 ¹ / ₂ S.	do. Stettiner	5 102 ¹ / ₂ S.
do. Leipziger	4 —	Magd. = Leipz.	4 —
Salz = Thür.	4 50 B.	Halle = Thür.	4 ¹ / ₂ 86 ¹ / ₄ B.
Elb. = Hind.	3 ¹ / ₂ 77 S.	Elb. = Hind.	4 ¹ / ₂ 93 B.
do. Aachen	1 47 B.	Kh. v. St. gar.	3 ¹ / ₂ —
Bonn = Köln	5 103 S.	d. i. Priorität	1 —
Düsseldorf = Elf.	4 —	do. St. = Pr.	4 —
Steel. Bohw.	4 —	Düsseldorf = Elf.	4 —
Nschl. = Märk.	3 ¹ / ₂ 72 ³ / ₄ S.	Nschl. = Märk.	4 86 ¹ / ₂ B.
do. Zweigbhn.	4 —	do. do.	5 99 B. u. B.
Obfchl. L. A.	3 ¹ / ₂ 92 ³ / ₄ S.	do. III. Serie	5 94 S.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂ 92 ³ / ₄ S.	do. Zwiggbhn.	4 ¹ / ₂ —
Cosel = Dverb.	4 —	do. do.	5 78 ¹ / ₂ B.
Bresl. Freib.	4 78 S.	Oberschl.	4 —
Kraf. = Dfchl.	4 31 ¹ / ₂ S.	Kraf. = Dfchl.	4 70 B.
Berg = Märk.	4 54 ¹ / ₄ S.	Cosel = Dverb.	5 —
Starg. = Pos.	3 ¹ / ₂ 72 S.	Steel. = Bohw.	5 88 S.
Wrieg = Meisse	4 —	do. II. Serie	5 —
Magd. = Wittb.	4 —	Bresl. = Freib.	4 —
		Berg = Märk.	4 97 S.
		Ausländische Stamm-Actien.	
Quitt. = B.		Leipz. = Dresd.	4 —
Kach. = Kasfr.	4 —	Rudw. = Verb.	4 —
		24 Fl.	4 —
Ausl. Ob.		Kiel = Alt. Sp.	4 90 S.
Fr. = Wdb.	4 34 ¹ / ₂ B. u. S.	Amst. = R. Fl.	4 —
do. Priorit.	5 91 ³ / ₄ à 92 B.	Wald. = Zhr.	4 32 S.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 24. April.

Weizen	1 Pf 27 Sgr 6 L bis 2 Pf 2 Sgr 6 L
Roggen	— " 25 " 9 " — " 28 " 9 "
Serfte	— " 23 " 9 " — " 27 " 6 "
Hafer	— " 15 " — " — " 17 " 6 "

Magdeburg, den 24. April. (Nach Wispein.)

Weizen	47 — 52 ¹ / ₂ Pf	Serfte	22 — 24 Pf
Roggen	— 26 — " —	Hafer	13 ¹ / ₂ — 16 ¹ / ₂ "

Berlin, den 24. April.

Weizen nach Qualität 56—60 Pf.
 Roggen loco 24—26 Pf.
 • schwimmend 86 Pf. 24—26 Pf.
 • pr. Frühjahr 82 Pf. 24¹/₂ Pf. Br., 24 S.
 • Mai/Juni 24¹/₂ Pf. Br., 24 S.
 • Juni/Juli 25 Pf. Br., 24¹/₂ S.
 • Juli/August 25³/₄ Pf. Br., 25¹/₂ S.
 • Sept./Oktbr. 27¹/₂ Pf. Br., 27 B. u. S.
 Serfte, große, loco 21—22 Pf.
 • kleine 18—19 Pf.
 Hafer loco nach Qualität 14—15 Pf.
 • pr. Frühjahr 48 Pf. 13¹/₂ Pf. Br., 13¹/₂ S.
 Rüböl loco 14¹/₄ Pf. Br., 14¹/₆ S.
 • pr. April 14¹/₄ Pf. Br., 14¹/₆ S.
 • April/Mai 14 Pf. Br., 13⁷/₈ S.
 • Mai/Juni 13³/₄ Pf. Br., 13³/₂ S.
 • Juni/Juli 13¹/₂ Pf. Br., 13¹/₂ S.
 • Juli/August 13¹/₄ Pf. Br., 13 S.
 • Aug./Sept. 13 Pf. Br., 12³/₈ S.
 • Sept./Okt. 12³/₄ Pf. B. u. Br., 12²/₈ S.
 • Octbr./Novbr. 12³/₈ Pf. Br., 12¹/₂ S.
 Feinöl loco 11¹/₄ Pf. B.
 • April/Mai-Lieferung 10¹/₂ Pf. Br., 10¹/₁₂ S.
 Spiritus loco ohne Faß 14¹/₁₂ Pf. B. u. S.
 • April/Mai 14¹/₁₂ Pf. Br., 14 S.
 • Mai/Juni 14¹/₈ Pf. Br., 14¹/₁₂ S.
 • Juni/Juli 14³/₄ Pf. Br., 14²/₃ B. u. S.
 • Juli/August 15¹/₂ Pf. Br., 15¹/₂ S.
 • August/Sept. 15¹/₄ Pf. Br., 15¹/₂ S.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 24. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 11 Zoll.
 am 25. April Morgens 6 Uhr am Unterpegel 9 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 24. April Nr. 7 und 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 24. bis 25. April.

Im Kronprinzen: Hr. Baron v. Thümen a. Priesnitz. Hr. Gutsbef. v. Stügenbach a. Hesse. Die Hrn. Kauf. Wollberg a. Posen, Jungbluth a. Berlin, Kramer a. Erfeld, Ferrari a. Como.

Stadt Zürich: Hr. Dr. med. Bütters u. pr. Refer. Schulze a. Brandenburg. Hr. Prof. Dr. Piper a. Berlin. Hr. Cand. Wöyl a. d. Schweiz. Die Hrn. Kauf. Biscamp a. Wolmirstedt, Merckens a. Hünshaven, Düring a. Bremen, Schrauer a. Hanau, Jacobi a. Berlin, Stölzer a. Frankfurt.

Soldner Ring: Hr. Rechtsanw. Seeligmüller a. Gonnern. Die Hrn. Kauf. Kleemann a. Weimar, Minner a. Erfurt. Hr. Fruchthändler Hofgärtner a. Eisenach. Hr. Buchhalter Korf a. Leipzig.

Englischer Hof: Hr. Maschinenmstr. Kirchner a. Berlin. Hr. Kaufm. Schirmer a. Zwenkau. Hr. Fabrik. Kühne a. Döbeln.

Soldner Löwen: Hr. Medikus Binder a. Polstein. Hr. Förster Bummer a. Durrenberg. Hr. Apoth. Franke a. Berlin. Hr. Affsch. Cornelius a. Wansleben. Hr. Tuchfabrik. Schmidt a. Budau. Hr. Revisor Warmann a. Burg. Hr. Kaufm. Opitz a. Magdeburg.

Stadt Hamburg: Hr. Steuer. Insp. Hoff m. Gem. a. Nürnberg. Hr. Ingenieur Natland a. Neuhaus. Hr. Prof. Merlich a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Carbacher a. Bremen, Sander a. Nordhausen, Steinbach a. Kassel, Pilsbrant a. Aachen.

Soldner Kugel: Hr. Buchdr. Ehrenreich a. Wien. Hr. Negotiant Bollmeyer a. Karau. Hr. Sartlermstr. Eckeb. a. Sangerhausen. Hr. Posamentier Tescher a. Muhlhausen.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutsbes. v. Winzingerode a. Meringen. Die Hrn. Kauf. Löwe u. Friedländer a. Berlin, Lehmann u. Engel a. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf zu Stößwitz.

Das der nach der Bekanntmachung des Patrimonialgerichtes zu Dehlig an der Saale auf den 12. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr im Gasthose zu Stößwitz anberaumte Termin zum nothwendigen Verkaufe der dem Bernhard Rebe und seiner Frau, der Leopoldine Philippine Wilhelmine geb. Wachsmuth gehörigen, in derselben näher beschriebenen Grundstücke

den 12. Mai d. J. von 9 Uhr
Vormittags an

im Gasthose zu Stößwitz abgehalten werden wird, wird hierdurch bekannt gemacht.

Lützen, am 22. April 1849.

Königl.

Kreisgerichts-Commission II.
Leonhard.

Bekanntmachung.

Das Fahren über die bei Zappendorf über die Salzge führende Brücke wird wegen des sehr defekten Zustandes derselben hierdurch untersagt.

Zappendorf, d. 23. April 1849.

Die Ortsbehörde.

Bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buch.) sind zu beigesehten geringen Antiquar-Preisen zu haben:

Beckmann, die landwirthschaftl. doppelte Buchhaltung. (Eaden-Preis 3 R^r)
25 S^g.

Bosse, vollständ. Handb. d. Blumen-gärtnerie. 2 Bde. (E.-Preis 4 R^r)
1 R^r.

Conversationslexikon z. Handgebrauch. 2 Abthgn. (E.-Preis 5 R^r) 1 R^r 25 S^g.

Ehrmann, Handb. d. populären Chemie in ihren vielseit. Bezieh. zum gem. Leben, vorzügl. z. Gewerbekunde. 2 Bde m. Kpfrn. (E.-Preis 6 R^r) 1 R^r.

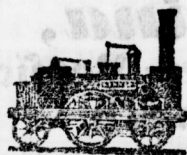
Krause, d. deutschen Schwurgerichte. (E.-Preis 11¹/₂ R^r) 15 S^g.

Romberg, Taschenbuch f. Möbeltschler. Mit 72 Taf. Abbild. (E.-Preis 4¹/₂ R^r) 1 R^r.

Alle gewünschten Bücher (ältere und neue), Landkarten, Kupferstiche werden, falls sie nicht vorräthig sein sollten, baldigst beschafft.

Vor mehreren Tagen ist bei uns ein seidener Regenschirm stehen geblieben; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder in Empfang nehmen.

W. Thieme & Co.



Mit Aufhebung des §. 55 unseres gegenwärtigen Betriebs-Reglements wird vom 1. Mai ab auf unserer Bahn der Frachtsatz für Güter in der Art berechnet, daß Sendungen unter 1/2 Centner für einen halben Centner gelten, das darüber hinausgehende Gewicht aber nach zehntel Centner berechnet, so daß jedes angefangene Zehntel für voll angenommen wird.

Erfurt, den 20. April 1849.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Gchte englische Patent-Trockenhefe empfing so eben und empfiehlt den Herren Bäckern und Conditoren bestens

Ferdinand Eppner.

Selterwasser, Marienbader Kreuzbrunn, Kohl. Bitterwasser empfing frisch.
Auch kann auf vorherige Bestellung binnen 3 Tagen jedes andere Wasser liefern
C. Kramm.

Unser Lager von Tannen- und Kiefern-Brettern, astreinen kiefernen Bohlen, Stollen, Latten und Baumstäben, Felgen und Speichen und allen gangbaren Nußhölzern empfehlen zur geneigten Abnahme

Mesmer & Timmler,
Halle, am alten Markt.

Mouffirende Weine, Maitrank, Limonaden, Selters-, Soda- und Bitterwasser in Champagner- und Saugflaschen, sowie Limonaden- und Maitrank-Essenzen aus der Fabrik von E. Meyer & Comp., empfehlen

Mesmer & Timmler.

Holz-Verkauf.

Montag den 30. April d. J. von Mittag 12 Uhr ab will ich folgende in meinem Gehöfte lagernde Holzsorten, als:

37 Klafter meist gesundes Weidenholz zum Verbrennen,

300 Stück stärkere und schwächere, ganz gesunde Rüstern, als Nußholz für Stellmacher u., eine große Anzahl von Pappeln und Weidenstämmen, von welchen viele als Windmühlenspreßeln brauchbar sind,

aus freier Hand meistbietend verkaufen.
Bruchmühle bei Helsta, den 23. April 1849.
Wilhelm Heine.

Ein unverheiratheter Hofmeister, der im Säen geübt und an gute Ordnung gewöhnt ist, findet zu t. Johanni oder noch früher ein Unterkommen in einer kleinen Dekonomie beim Gutsbesitzer Pitsche in Cönnern a/S.

Verkauf eines Barbiergeschäfts.

In einer nicht unbedeutenden Stadt im preuß. Herzogthum Sachsen ist ein Barbiergeschäft mit guter Kundenschaft zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren auf portofreie Anfragen das Nähere durch Hrn. C. Francke Nr. 299.

150, 300, 400, 550, 1000 u. 1500 Thaler sind auszuleihen durch den Sekretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß der zweite Radegaster Jahrmarkt in diesem Jahre den dreißigsten (30.) April fällt und abgehalten wird.
Radegast, den 22. April 1849.

Der Stadtrath
C. Sarenberger.

Noch sehr guten Sauerkohl empfiehlt
M. Weber, Schmeerstraße Nr. 711.

Es ist ein großer wachsender Hofsund auf dem Schulberg Nr. 111 zu verkaufen.

Frische Maiträuter, reife Ananas,

die schönsten und neuesten Pracht-Georginen sind zu haben im Buchererschen Garten vor dem Obersteinthor beim Gärtner Müller.

Gutsverkauf.

Das sub Nr. 27 zu Schottere bei Lauchstedt belegene Bauergut, bestehend aus guten Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, Garten, Gemeindeheiden und 20 Morgen Feld, soll

am 7. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr

im Gasthose zu Schottere öffentlich an den Meistbietenden aus freier Hand versteigert werden.

Agrippina, See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln a/Rh.

Zum sofortigen Abschlusse von Versicherungen bei der Agrippina haben wir für Halle a/S. und Umgegend den Herrn **G. Spiegel** eine Haupt-Agentur übertragen.

Die Versicherungen werden gegen feste, möglichst billige Prämien abgeschlossen, so daß der Versicherte nie, wie groß auch die Verluste sein mögen, eine nachträgliche Zahlung zu leisten hat.

Prospecte, Rechnungs-Abschlüsse und Antragsformulare können bei dem genannten Herrn unentgeltlich abgefordert werden. Cöln a/Rh., im April 1849.

Der Präsident des Vorstandes.
D. Leiden.

Die Vorsteher.
L. Th. Nautenstrauch.
Franz Sagen.

Der Director.
In Vertretung desselben:
Der Bureau-Chef
F. Wenzelius.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich mich dem betreffenden Publikum zur Annahme von Versicherungen bei der **Agrippina**, und bin stets bereit, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen und die erforderliche Auskunft zu ertheilen. Halle a/S., im April 1849.

Der Haupt-Agent **G. Spiegel**,
Firma: Carl Korn sel. Wittwe,
Neumarkt Nr. 1273.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Der unterzeichnete Agent ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft und nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Lauchstädt, d. 22. April 1849.

Theodor Wunsch.
Firma: **Wunsch & Feldtmann.**
Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bei Hoffmann & Campe in Hamburg ist erschienen und in Halle in der Kümmlischen Sort.-Buchhandlung, in Cönnern bei A. Kossier zu haben:

Der Kampf bei Eckernförde am 5. April 1849.

Nach den besten Quellen bearbeitet. Nebst einem Plane.

Es wird kaum nöthig sein, bei dem freudigen Eindrucke, welchen die Vernichtung der besten dänischen Kriegsschiffe durch die Ausdauer und Tapferkeit weniger deutscher Truppen im ganzen Vaterland erregte, auf diese Schrift, welche die erste ausführlichste und getreueste Darstellung jenes beispiellosen Ereignisses enthält, noch besonders aufmerksam zu machen.

Bei Hoffmann & Campe in Hamburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen in Halle in der Kümmlischen Sort.-Buchh., in Cönnern bei A. Kossier:

Spezialkarte von Holstein à 25 Sgr.,
: : **Nord-Schleswig**
: : **Süd-Schleswig** } à 9 Sgr.
: : **Jütland**

Diese auf trigonometrischen Vermessungen beruhenden Karten sind die genauesten und besten von allen im deutschen Buchhandel erschienenen.

Gebauer'sche Buchdruckerei

● **Verkauf.** Auf dem Rittergute
● Lümpling bei Gamburg an der
● Saale sollen am 7. Mai d. J. eine
● Partie von circa 400 Stück fetten
● Hammeln und 6 bis 8 Stück Rin-
● der auktionsweise verkauft werden.
● Bogt & Co.
● *****

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Pastor Schütze zu Wansleben für die Begleitung und trostreiche Rede, welche verdient erwähnt zu werden, bei der Beerdigung unseres seligen Vaters, des Schulzen Baarmann zu Wansleben.

Auch wird zugleich dem hiesigen Sängervereine für die am Grabe gesungenen Lieder, welche harmonisch ausnehmend waren, der herzlichste Dank abgestattet.

Wansleben, den 21. April 1849.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Antonie geb. Gerlach, von einem gesunden Knaben beehrt sich hierdurch Verwandten und Freunden anzuzeigen Lange, Pfarrer. Schochwitz, den 24. April 1849.

Todes-Anzeige.

Das am 23. d. Mittags 12 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden des **Major Grünberg** a. D. zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten desselben schuldigt an Halle. **G. Körner.**

Kammerverhandlungen.

Berlin, den 23. April.

Erste Kammer.

Ministerpräsident. Ich habe der hohen Kammer die Mittheilung zu machen, warum auf die Interpellation am Freitage eine Erklärung der Regierung nicht in der Vollständigkeit erfolgt ist, wie sie andersorts abgegeben worden.

An demselben Tage waren dem Ministerium Mittheilungen von Frankfurt zugesagt, welche nothwendig erst abgewartet werden mußten, bevor das Ministerium sich definitiv erklären konnte. Im Laufe des Tages ging diese erwartete Mittheilung ein und veranlaßte eine Ministerial-Conferenz, deren Ergebnis die der zweiten Kammer bereits mitgetheilte Erklärung der Regierung war. Dieselbe lautet folgendermaßen: (Der Herr Ministerpräsident verliest hierauf die bekannte, in der Sitzung vom 21. d. M. der zweiten Kammer abgegebene Erklärung der Regierung.)

Ich erlaube mir, hinzuzufügen, daß diejenigen Regierungen, welche ihre Erklärungen in Frankfurt noch nicht abgegeben haben, aufgefordert sind, dies nachträglich zu thun. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es trotz aller Hindernisse gelingen werde, das Werk der deutschen Einheit zu einem gedeihlichen und für die Gesamtheit segensreichen Ende zu führen.

Der Schriftführer verliest hierauf den dringlichen Antrag des Grafen Dührn:

Die Kammer möge beschließen, das Staats-Ministerium aufzufordern:

- 1) die Instruktionen, welche der besondere Bevollmächtigte in Frankfurt erhalten hat,
- 2) die Antwort, welche das Ministerium auf die österreichische Depesche vom 8. d. M. ertheilt hat, so wie
- 3) alle die Deutsche Frage und Kaiserwahl betreffenden Papiere auf die Tafel der Kammer niederzulegen.

S r u n d e.

Die Frist, welche das Ministerium zur entscheidenden Erklärung über die Kaiserwahl in der Circular-Depesche vom 3. d. M. selbst gestellt hatte, ist abgelaufen und noch ist diese Erklärung nicht erfolgt. Seit dem Erlasse jener Depesche sind die entschiedensten Ereignisse eingetreten.

Die verfassunggebende Reichsversammlung in Frankfurt hat in ihrer Sitzung vom 11. d. M. den Beschluß gefaßt, an der deutschen Reichsversammlung vom 28. März d. J. festzuhalten; beinahe alle deutschen Staaten haben die Anerkennung dieser Verfassung und ihre Annahme der Kaiserwahl ausgesprochen; dagegen hat Oesterreich in einer Depesche an seinen Gesandten am Berliner Hofe vom 8. d. M., sowohl die Bescheidung der Reichsversammlung jener Bevollmächtigten abgelehnt, als auch gegen alle Beschlüsse derselben feierliche Verwahrung eingelegt, ja es hat sogar die letzten Beschlüsse der Deutschen Reichsversammlung für unberechtigt, daher ungesetzlich und das fernere Bestehen der Versammlung selbst für vollkommen ungerechtfertigt erklärt.

In dieser Note spricht die österreichische Regierung ihre schon seit längerer Zeit entschieden feindselige Stellung gegen Preußen und ihre auflösende Politik gegen Deutschland nunmehr unumwunden, in den letzten Zeilen sogar drohend aus.

Der letzte Augenblick der Entscheidung ist gekommen, die Gefahr des Vaterlandes ist auf die Höhe gestiegen, daß nur das offene Vertrauen gegen das Volk und seine Vertreter, daß nur eine entschiedene, vor aller Welt klar dargelegte Kühnheit den Weg der Rettung zeigen kann. Wir haben bis jetzt Zurückhaltung bewiesen, um dem Ministerium in keiner Unterhandlung eine Störung zu bereiten. Nun aber, wo die rettende Entscheidung, die nur noch einzig mögliche, immer wieder verzögert wird, nun, wo jeder Augenblick die Zerrüttung des Vaterlandes bringen kann, muß alles Geheimniß fallen. Die Minister, wenn sie Muth und Kraft haben, das Vaterland zu retten, müssen mit ihren Handlungen und Absichten vor die Kammer, vor das Volk treten, um sich deren Unterstützung zu verschern.

Graf Dührn als Antragsteller. Unterstützt von: Leue. Setto. Sierke. Böcking. Jenker. Bracht. Sperling. Kuh. Wulfshelm. Rappauf. Gräff. Peder. Quadsieg. Kuffel. Kefvre. Kettner. Büttler. Jungbluth. Dr. Mieling. Berger. Wilde. v. Bockum-Dolffs. Hermann. Guradze. Maurach.

Es wird die Unterstützungsfrage gestellt.

Präsident: Die Unterstützung ist nicht erfolgt.

Graf Dührn (zur Geschäftsordnung): Mein Antrag verliert den Sinn, wenn ihm die Dringlichkeit abgesprochen wird; ich muß ihn deshalb zurückziehen und dies thun im Einverständnis der übrigen mitunterschiedenen Antragsteller.

Es folgt auf der Tagesordnung ein dringlicher Antrag von Ammon und Genossen.

Die Kammer wolle beschließen:

eine Kommission von 15 Mitgliedern durch Wahl der Abtheilungen zu ernennen, um die Lage der deutschen Angelegenheit nach ihrem ganzen Umfange in Erwägung zu ziehen, sich zu diesem Ende sowohl durch Kommunikation mit dem Staats-Ministerium, als durch zu veranlassende Vorlegung aller darauf bezüglichen Dokumente, oder in jeder sonst geeigneten Weise die nöthige Aufklärung zu verschaffen, der Kammer über das Ergebnis schleunigst Bericht zu erstatten, und die geeigneten Anträge zu stellen.

M o t i v e.

In den Adressen, welche die Kammer unter dem 16. v. und 2. d. M. an des Königs Majestät gerichtet hat, ist die lebendige Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Herstellung eines Deutschen Bundesstaats in Uebereinstimmung mit der Deutschen National-Versammlung und den beitretenden Deutschen Regierungen als ein dringendes Bedürfnis erscheine.

Nach der Erklärung, welche der Minister-Präsident in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer abgegeben hat, soll die Aussicht auf die Erfüllungen unserer Hoffnungen auf ein unübersteigliches Hinderniß gestoßen sein; dasselbe ist jedoch nicht näher bezeichnet, und es läßt sich nicht erkennen, ob es von der Art sei, daß selbst nicht einmal die Bildung eines engeren Bundesstaates nach Maßgabe der Circularnoten vom 23. Januar und 3. April d. J. ins Leben treten könnte.

Von der andern Seite ist in jener Erklärung auf gewisse Bedingungen für die Annahme der von der Nationalversammlung zu Frankfurt beschlossenen Verfassung hingewiesen, ohne daß jene Bedingungen angedeutet und Anknüpfungspunkte zur Beurtheilung derselben angegeben wären. Welcher Art diese Bedingungen seien, ist um so weniger zu übersehen, als in der Note des diesseitigen Bevollmächtigten bei der provisorischen Central-Gewalt vom 17. d. Mts. die weiteren Entschlüsse der Regierung davon abhängig gemacht werden, daß die Zustimmung größerer Deutscher Staaten zu der Sr. Majestät von der National-Versammlung zugeachteten Stellung erfolge.

Der von dem Staats-Ministerium in der Deutschen Politik befolgte Gang hat zu Mißdeutungen Veranlassung geben müssen. Diese haben auch bereits zu Interpellationen in der Kammer geführt, deren ungenügende Beantwortung nicht geeignet war, der Regierung dasjenige Vertrauen zu erhalten, ohne welches in so schwieriger Lage eine glückliche Gestaltung der Verhältnisse nicht zu erwarten ist. Vielmehr erheben sich ernste Besorgnisse für die Wohlfahrt Deutschlands und die Zukunft Preußens. Unter dem Eindrucke dieser Besorgnisse fühlen wir doppelt das Gewicht des Konflikts, welcher sich in der Deutschen Verfassungs-Frage zwischen Sr. Majestät Regierung und der Zweiten Kammer erhoben hat, und wir erachten es deshalb für unsere heilige Pflicht, das Land über die Lage der Dinge vollständig aufzuklären und so viel an uns ist, zur Abwendung der dasselbe bedrohenden Gefahren beizutragen.

v. Ammon, als Antragsteller. Unterstützt von: Baumstark. Ruprecht. v. Lepper. v. Bernuth. Bachler. Maegle. Kistler. v. Oppen. Hüffer. Hoffmann-Scholz. Grassl. Kiserstein. Schroeder. Goldammer. Frech. vom Rath. Livonius. v. Willisen. v. Schlemacher. Kelleßen. v. Wittgenstein. v. Kempis. Knoblauch. Bergmann. v. Binde. Wobitzka. v. Olfers. Ris. Schwarz. Wichmann. Wester. v. Keltch. Desse. Rosenkranz.

Es wird mit großer Mehrheit unterstützt und der Geschäftsordnung gemäß in die Abtheilungen verwiesen.

Es folgt hierauf ein dringender Antrag von Hansemann und Genossen, folgenden Inhalts:

Die Hohe Kammer wolle beschließen:

daß einer Kommission von 15 Mitgliedern die am 28. März in Frankfurt a. M. verkündigte Deutsche Verfassung mit den von dem unterzeichneten Antragsteller beigefügten Bemerkungen überwiesen werde, um zu prüfen, in wie weit die in den letzteren enthaltenen Bedenken gegründet sind, so wie ob eventuell ein desfalliger Antrag an die Regierung zu stellen sei.

M o t i v e.

Durch die unbedingte Annahme jener Verfassung würden höchst wesentliche Rechte der preussischen Kammern aufgehoben werden. Die Hohe Kammer mag darüber, ob dies zur Herstellung eines Bundesstaates nothwendig oder nützlich sei, eine Meinung haben, welche sie wolle, so würde sie sich doch einer schweren Verantwortlichkeit aussetzen, wenn sie nicht eine gründliche Prüfung einer der inhaltlichschwersten Fragen, die je einer Volksvertretung erliegen kann, eintreten ließe.

Hansemann, als Antragsteller. Unterstützt von: Dannenberger. Von Jordan. v. Brünneck. Rupper. Pegulihen. Cottenet. Walter. Jegenlit

Matthie. Beer. di Dio. v. Paleste. Eulenburg. Schröder. Frieße. Graf Strachwitz. v. Borries. Reichenbach. Bonnegut. v. Hertefeld. Grüzgmacher. Schulz-Belmede. Dr. Brüggemann. Von Franzius.

Abg. Graf Ikenpliz wünscht, daß der Antrag, wie der von ihm selbst gestellte dringliche Antrag, an die für den Antrag von Ammon zu ernennende Kommission gelange.

Es folgt der Antrag des Abgeord. Graf Ikenpliz und Genossen:

Die hohe Kammer wolle beschließen, daß I. sofort eine Kommission von 15 Mitgliedern ernannt werde, welche den Auftrag erhält, die von der zu Frankfurt tagenden National-Versammlung publicirte deutsche Verfassung zu erwägen und der Kammer baldigst darüber Bericht zu erstatten:

welche Bestimmungen dieses Erlasses für die Selbstständigkeit und das Heil des preussischen Staates und Volkes bedenklich erscheinen, II. sofort eine Adresse an des Königs Majestät gerichtet und Allerhöchsth. derselbe gebeten werde, zur Beruhigung von Deutschland und zur Befestigung der Ordnung:

die Würde des Reichsoberhauptes sogleich anzunehmen und nach den Grundsätzen der Verfassung vom 28. März 1849 zu handhaben, wenn sich die National-Versammlung vorher mit folgenden Punkten einverstanden erklärt hat:

- 1) Der König von Preußen übernimmt die Reichs-Regierung nach den Grundsätzen der Verfassung vom 28. März am 1. Mai d. J. aus den Händen des Reichsverwesers.
- 2) Sobald dies geschehen ist, wird die National-Versammlung aufgelöst und der Reichstag nach den Grundsätzen der Verfassung vom 28. März und des jetzigen Wahlgesetzes für die Volkskammer gewählt und konstituiert.
- 3) Dieser Reichstag soll sich sofort mit der Revision der Reichs-Verfassung vom 28. März, einschließlich der Deutschen Grundrechte, beschäftigen.
- 4) Bei dieser Revision ist nur die Anwesenheit der einfachen Mehrzahl der Mitglieder und einfache Stimmenmehrheit in beiden Häusern nöthig und genügend. Die Einwilligung des Reichs-Oberhauptes zu der revidirten Verfassung ist unumgänglich zu deren Gültigkeit erforderlich.
- 5) Erst nach der Revision der Verfassung erfolgt die Vereidigung auf dieselbe.
- 6) Erst nachdem dies geschehen, nimmt das Reichs-Oberhaupt den Kaisertitel an.
- 7) Bis dies Alles durchgeführt und bis die revidirte Verfassung vom Kaiser publicirt ist, bleibt es bei der früher hergebrachten Rechtsregel; daß die Reichsgesetze nicht den Landesgesetzen vorgehen, sondern nur in Ergänzung derselben gelten (§. 66.). Derselbe Grundsatz und bis zu demselben Zeitpunkt gilt von den Landes-Verfassungen, gegenüber der Reichs-Verfassung (§. 194.).
- 8) Auf dem ersten Reichstage soll auch das Wahlgesetz für die Volkskammer revidirt und durch dasselbe die Abänderungen des Wahlrechts festgestellt werden, welche das Wohl und die Ruhe des Landes erheischen.

G r u n d e.

Zu I. Die Verfassung vom 28. März und die Deutschen Grundrechte enthalten in der That Bestimmungen, welche kaum ausführbar und für das Wohl des preussischen, wie des Deutschen Volkes bedenklich erscheinen. Sie werden durch die zu erwählende Kommission und die Kammer die weiter nöthige Erwägung finden.

Sollte sich das preussische Volk ohne Weiteres dieser Verfassung vom 28. März unterwerfen und sie durch die Vereidigung Seitens des Königes und des Heeres festgestellt werden, so würde damit die Selbstständigkeit des preussischen Staates und dessen geordneter Zustand für unbestimmte Hoffnungen hingegeben und die Wirksamkeit der jetzt versammelten Kammern auf ein Geringes herabgesetzt werden. Dasselbe würde sich nur auf die Ausführung des Inhaltes der Frankfurter Verfassung zu beschränken haben. Die Zeitumstände verlangen es gebieterisch, daß die Kammer über diese Verhältnisse zu einem festen Bewußtsein gelange. Dazu wird der Bericht der zu wählenden Kommission die Veranlassung geben.

Zu II. Wenn einerseits es unmöglich erscheint, daß die preussische Regierung die Verfassung vom 28. März, so wie sie da ist, annehme und der König und die Armee sie beschwöre, während deren gesetzliche Abänderung durch den Inhalt des §. 199 desselben fast unmöglich gemacht ist: so erheischt andererseits die Ruhe von Deutschland eine baldige, feste Ordnung der Dinge, und es wird von Preußen und von dessen Könige erwartet, daß sie Deutschland diese Wohlthat gewähren werden.

Auch sehr viele treue Anhänger des preussischen Königshauses und Staates erblicken in dieser Aufgabe den welthistorischen Beruf Preußens, fühlen sich dadurch erhoben und wünschen die Annahme der Reichsgewalt. Eine Aenderung der Verfassung vom 28. März ist von der jetzigen National-Versammlung aus vielen Gründen, auch schon wegen der Kürze der Zeit, kaum zu begehren und nicht zu erwarten.

Die vorstehenden 8 Punkte sichern den preussischen Staat und sein Volk dagegen, daß sie nicht Alles, was sie Gutes besitzen, auch ihre Verfassung unwiderbringlich aufgeben, um auf stürmischer Woge ein neues ungewisses Staatsleben zu suchen: sie dingen aber auch nicht um Unwesentliches, wo die Zeit es erfordert, ohne Säumen den welthistorischen Augenblick zu erfassen und nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Sie auszusprechen, erscheint der Stellung der Ersten Kammer des preussischen Staates angemessen.

Graf v. Ikenpliz, als Antragsteller. Unterstützt von: Walter. v. Jordan. di Dio. Grein. Graf Strachwitz. Schmückert. Saegert. Beer. Bonnegut. Schulz-Belmede. Graf Eulenburg. Frieße. Dr. Brüggemann. Grüzgmacher. Graf Reichenbach. Cottener. v. Hertefeldt. Matzthi. v. Borries. v. Paleste.

Wird unterstützt und in die Abtheilungen gewiesen.

Zweite Kammer.

Minister des Innern v. Mantuffel: Eine Allerhöchste Cabinetsordre vom 20. April ermächtigt mich, der hohen Kammer zwei Gesetzentwürfe vorzulegen über Ablösung der Reallasten und über die Errichtung von Rentenbanken. Nicht ohne Bangigkeit lege ich diese Gesetzentwürfe der hohen Kammer vor, kann aber versichern, daß sie das Resultat reiflicher Erwägungen sind, und ich empfehle sie Ihrer vorurtheilsfreien Prüfung.

Der erste Gesetzentwurf geht nach kurzer Debatte an die vereinigte Agrar- und Justizcommission, und der zweite an die Agrar- und Finanzcommission.

Abg. Hartmann erhält das Wort zur Berichtigung der Stenographie und erklärt, daß er gegen das Kleist-Regowische Amendement gestimmt haben würde.

Abg. Schramm erhält zum selben Zweck das Wort und bemerkt, daß auf die Rede des Abg. Scheerer in der 31. Sitzung nicht allgemeiner Beifall, sondern allgemeines Gelächter erfolgt sei. In der heutigen Sitzung wirkten solche Consequenzen, wie sie der Abg. Scheerer auf die Linke geworfen, nicht mehr; die Linke erwarte, wie die äußerste Rechte andere Kugeln. (Zumult.)

Nachdem über die Wahl des Abgeordneten Klingenberg Bericht erstattet und dieselbe genehmigt war, wird folgender dringlicher Antrag verlesen:

Keller und Genossen. Die Kammer wolle beschließen:

den §. 41. der Geschäfts-Ordnung also lautend:

Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäfts-Ordnung reden oder eine persönliche Bemerkung machen wollen. Letztere ist jedoch nicht im Laufe einer Diskussion, sondern erst nach dem Schlusse der Debatte gestattet. Faktische Bemerkungen sind unzulässig; dahin abzuändern:

Sofortige Zulassung zum Wort können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäfts-Ordnung reden wollen. Besonders faktische oder persönliche Bemerkungen sind nicht gestattet.

M o t i v e.

Die bisherige Erfahrung des geringen Nutzens, des großen Zeitverlustes und der leidenschaftlichen Erregung als Erfolges der persönlichen Bemerkungen.

Keller. Gessler. Riedel (Barnim). Wichmann. Krahn. Wallmouth. Ulrich. Hartmann. Wernich. Noecke. Seiffert. Behmer. Hoeppe. Leonhardt. Elwanger. Blochhagen. Frhr. v. Münchhausen. Pfaffmann. v. Hulow. Poppenburg. Bod. Arnim (Barnim-Angermünde). v. Noeller (Quisburg). v. Bismarck.

Die Dringlichkeit ist ausreichend unterstützt.

Darauf folgten zwei lange Interpellationen über die Kündigung des dänischen Waffenstillstandes und über die Einberufung einiger Landwehrtuppen, dem zuletzt eine kurze Verhandlung über das Vereinsgesetz folgte.